

Wundersame Geschichten  
aus der Studierstube der Muße

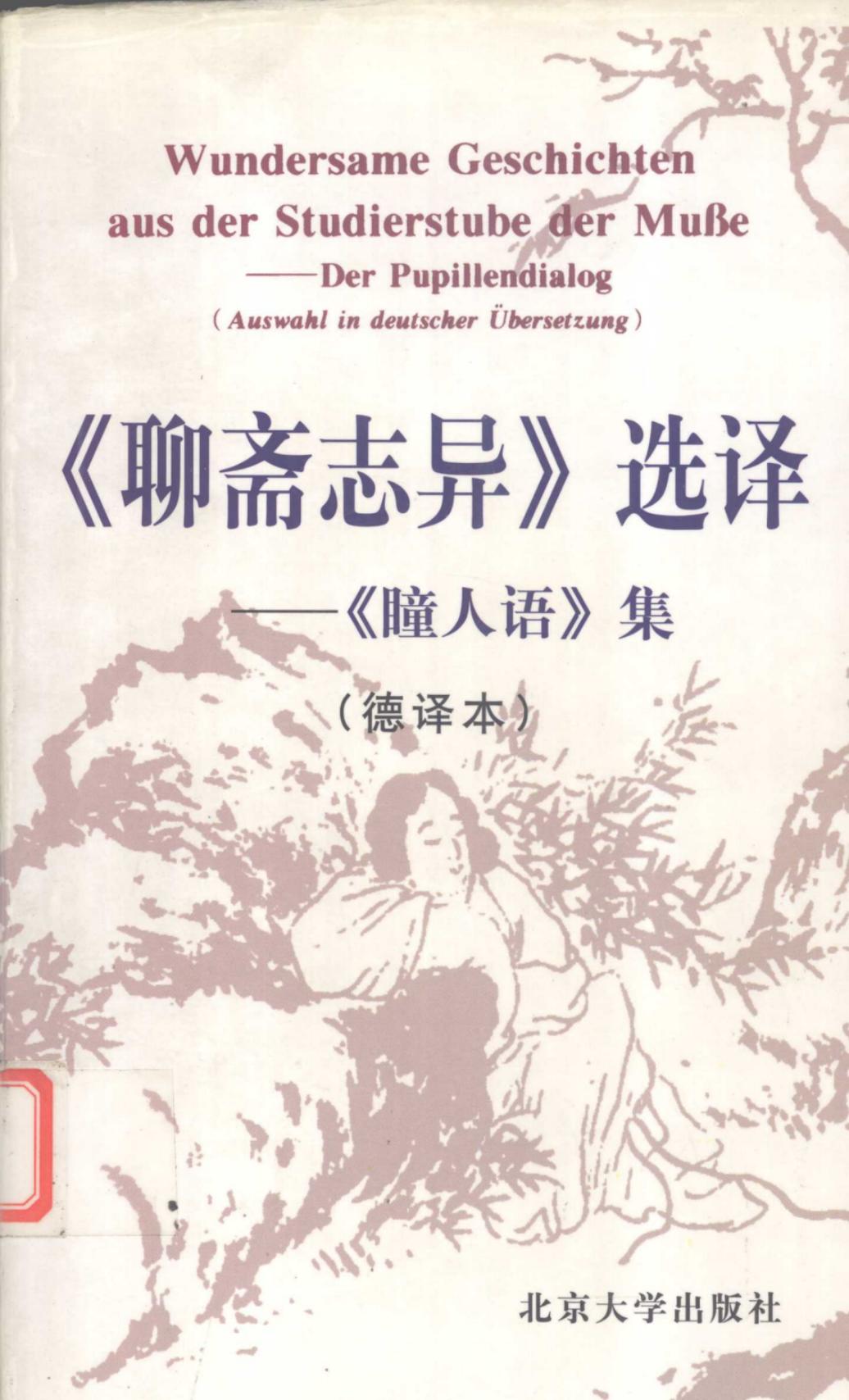
—Der Pupillendialog

(Auswahl in deutscher Übersetzung)

# 《聊斋志异》选译

——《瞳人语》集

(德译本)



北京大学出版社

Wandererinnen Geschichte  
aus der Stadterste der Mitter  
— Der Feststellung  
[Kartei in deutscher Sprache]

# 《聊斋志异》选译

《聊斋志异》集

（选译本）

北京人民教育出版社

H1339.5  
13

**Wundersame Geschichten  
aus der Studierstube der Muße**  
——**Der Pupillendialog**  
(*Auswahl in deutscher Übersetzung*)

《**聊斋志异**》**选译** (德译本)  
——《**瞳人语**》**集**

Autor: PU Songling

(作者:蒲松龄)

Ausgewählt und Deutsch von ZHANG Penggao

(选译者:章鹏高)

北京大学出版社

图书在版编目(CIP)数据

《瞳人语》集:德文/[清]蒲松龄著、章鹏高译. - 北京:北京大学出版社,2000.10

(聊斋志异选译. 德译本)

ISBN 7-301-04578-6

I. 瞳… II. ①蒲… ②章… III. 故事-作品集-中国-清代-德文 IV. 1242.1

中国版本图书馆 CIP 数据核字(2000)第 64177 号

- 书 名:《聊斋志异》选译(德译本)——《瞳人语》集  
著作责任者:[清]蒲松龄 章鹏高译  
责任编辑:张弘泓 潘欧嘉  
标准书号:ISBN 7-301-04578-6/H·0539  
出 版 者:北京大学出版社  
地 址:北京市海淀区中关村北京大学校内 100871  
网 址:<http://cbs.pku.edu.cn/cbs.htm>  
电 话:出版部 62752015 发行部 62754140 编辑室 62752025  
电子信箱:zpup@pup.pku.edu.cn  
排 版 者:北京华伦公司图文制作中心 62756343  
印 刷 者:北京大学印刷厂印刷  
发 行 者:北京大学出版社  
经 销 者:新华书店  
850 毫米×1168 毫米 32 开本 8.25 印张 210 千字  
2001 年 2 月第一版 2001 年 2 月第一次印刷  
定 价:25.00 元

聊齋著書園

此老言之怡聽之豆棚  
瓜架兩在絲料忘厥  
作人閑話愛種秋墳見  
嗚呼 蘇注洋詩仙沈



Den Übersetzungen liegt folgende Ausgabe des Yongxing-Verlags, Taiwan 1978 zugrunde:

Pu Songling, »Wundersame Geschichten aus der Studierstube der Muße« (16 Bde.) in »Sammlung von literarischen Skizzen« (Reihe 3), nach einem Holzplattendruck aus der Qing-Dynastie, Nachdruck gestattet.

Einige Textstellen wurden nach Vergleich mit der Fassung »Wundersame Geschichten aus der Studierstube der Muße (Neu kommentierte Gesamtausgabe)« (3 Bde.), die 1989 im Verlag für Volksliteratur, Beijing erschien, korrigiert.

德译根据《笔记小说大观》(三编)所收蒲松龄《聊斋志异》(十六卷)(台湾新兴书局有限公司 1978 年据《聊斋志异》清刻本印行,版权页上注明:欢迎翻印)

文中数处对比《全本新注聊斋志异》(共三册)(人民文学出版社,北京 1989 年版)已加改正。

# Vorwort zu der Sammlung der phantastischen Wundergeschichten von Liaozhai

Zhang Yushu

Es liegt hier eine Sammlung der hervorragenden Kurzgeschichten der klassischen chinesischen Literatur vor, mit Pu Songling (1640 – 1715) als Verfasser, der zur Zeit des letzten Kaisers der Ming – Dynastie im Kreis Zichuan der Provinz Shandong geboren wurde und während der Zeit des zweiten Kaisers der neuen Dynastie, der Qing – Dynastie starb, also zur Regierungszeit des Kaisers Kangxi<sup>①</sup>, der in der westlichen Welt so bekannt war, daß Leibniz mit ihm zu korrespondieren trachtete. Wie alle Intellektuellen seiner Zeit bemühte sich Pu Songling, die traditionelle akademische Karriere anzustreben und durch das vielgepriesene System der staatlichen Examina zur Würde eines Mandarinen zu gelangen. Da dieses System mit dem Ruhm und dem Reichtum im engen Zusammenhang stand, wurden die Prüfungsanwärter oft vor der Prüfung von Beamten gedemütigt und als minderwertige Wesen behandelt, so daß sie, seelisch entstellt und

---

① Kangxi (1654 – 1722), einer der wichtigsten Kaiser der Qing – Dynastie, ein aufgeklärter Monarch, dem es gelungen ist, China zu einem großen Reich zu machen.

vergewaltigt, im Untertanengeist zum Servilismus erzogen wurden. Pu Songling, ein begabter junger Mann, der die Dichtkunst meisterhaft beherrschte, mußte auch sehr viel Zeit und Energie verwenden, um sich den schablonenhaften Stil der achtgliedrigen Thesen anzueignen, wie es die Examina forderten. Er konnte aber trotz allen Bemühungen die Prüfung nicht bestehen. Erst mit 51 Jahren hatte er, total enttäuscht, auf die Beamtenlaufbahn verzichtet.

Die kalte Realität hat sein Ideal total zunichtegemacht. Zu stolz, um solche Demütigungen weiter zu ertragen, versuchte er in seinem literarischen Schaffen seine Ideale zu verwirklichen. Und dieser Stolz verlieh ihm eine gewaltige geistige Kraft und eine große seelische Freiheit. Er konnte dann frei von den bestehenden konventionellen Ideen, sich irdischer Fesseln entledigend, in seinem Werk seine Ideale zu verwirklichen versuchen.

Daher war es ein Werk der Empörung, Empörung gegen die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten, gegen die politischen Unterdrückungen, gegen die dominierende heuchlerische Scheinmoral, gegen die Korruption und die Misere, gegen allerlei Gesellschaftsmißstände, auch gegen das viel gepriesene System der amtlichen Examina, womit man Beamtenanwärter zu züchtigen und zu rekrutieren beabsichtigte.

Schon als ein zwanzigjähriger Jüngling fing Pu Songling an, volkstümliche Wundergeschichten selbst oder mit Hilfe seiner Freunde zu sammeln, aus seiner Heimatstadt und Nachbarstädten, auch aus Nachbarprovinzen, und gab die erste Ausgabe seiner Sammlung heraus, als er schon vierzig Jahre alt war. Und als die Endfassung vollendet lag, war er schon fünfzig. Da er seine Studienstube "Liaozhai" nannte, führt sein Werk, eine Sammlung der Erzählungen, den Titel: *Sammlung der phantastischen Wundergeschichten von Liaozhai*. Diese Sammlung der Kurzerzählungen, an die 500 Erzählungen, alle wunderlichen Geschichten, war praktisch sein Lebenswerk, ob-

wohl er daneben noch vier Bände Prosaschriften, sechs Gedichtbände und eine Menge von Aufsätzen geschaffen hat.

Aus verschiedenartigen Aspekten, mit vielfältigen Themen geben diese Kurzerzählungen ein buntscheckiges Bild der Gesellschaft, in der er lebte. Es wurde ein breites Spektrum von vielfältigen Schichten der damaligen Gesellschaft dargestellt. Taoistische Priester, Handwerker, einfache Bürger, arme Bauern, Studierende, Gutsbesitzer, Mandarinen unterer Stufen und mächtige Mandarinen, mit denen auch verschiedenartige Schicksale und Abenteuer verbunden werden. Es ist eine Sammlung der Erzählungen im klassischen Chinesisch, gilt als der Gipfel dieser Gattung, mit epochemachenden Erfolgen, aber ohne nennenswerte nachfolgende Werke.

Daher gilt *Sammlung der phantastischen Wundergeschichten von Liaozhai*, die sich durch Kürze, Einfachheit, reiche Phantasie und starke Ausdruckskraft auszeichnet, auch eine tiefe versteckte Gesellschaftskritik aufweist, mit einer plastischen Darstellung des Äußeren und vor allem der Seele der Helden und der Heldinnen, als eine kostbare Perle der klassischen chinesischen Literatur. Pu Songling wird bewundert und anerkannt als einer der besten Erzähler der chinesischen Literatur. Und manche Geschichten aus dieser Sammlung wurden schon als bevorzugte Verfilmungsunterlagen auf den Bildschirm und auf die Leinwand gebracht.

Die Freiheit der Liebe ist ja eins von den Idealen, die Pu Songling in seinen Erzählungen zu verwirklichen versuchte. Ein Übel der feudalistischen Zeit im Osten wie im Westen ist die Unfreiheit der Liebe und die damit verbundene Heuchelei und Sünden. Man durfte nicht lieben, wen man liebte und lieben wollte. Es waren die Eltern, die für die Kinder den Ehepartner auswählten und bestimmten. Daß sich die Liebespaare aus ihrer eigenen Zuneigung verbanden und daß man selbst bestimmte, wen man als Partner fürs Leben haben wollte, war ja schon eine

Herausforderung an die bestehenden ethischen Regeln, also an die konventionellen ethischen Doktrinen. Daher widerspiegeln die ehelichen Verhältnisse, die in *Sammlung der phantastischen Wundergeschichten von Liaozhai* dargestellt werden, nicht die bestehende Realität, sondern das zu verwirklichende Ideal.

Daher gibt es in dieser Sammlung viele Liebesgeschichten, meistens Liebesgeschichten zwischen jungen Männern und Füchsinnen in einer Welt von Fuchsgeistern und wunderlichen Wesen, die wie Erlkönig und dessen Töchter in der Ballade von Goethe eine Versuchung darstellen, wobei der Erlkönig von unheimlichen Erscheinungen begleitet wird, die dem Kind Furcht und Bangigkeit einjagen und es zum Tode erschrecken. In der Welt der Fuchsgeister von Pu Songling ist es aber manchmal ganz anders: Im Gegensatz zu solchen schrecklichen Erscheinungen trat hier vor dem düstern Hintergrund etwas Menschliches, Anmutiges zutage, was uns erheitert und erquickt. Und ein Kennzeichen für diese Geschichten ist, daß seine surnaturalistischen Figuren, unter anderem auch Fuchsgeister in Menschengestalt, eine menschliche Herzengüte und eine Aufrichtigkeit besitzen.

Nach Lessing sollen Tiere eine bekannte Charakteristik besitzen und Symbole gewisser Eigenschaften darstellen, wie zum Beispiel, Fuchs – Symbol für Schlaueit, Hase – Symbol für Feigheit, Esel – Symbol für Dummheit, Symbole, die fast bei allen Völkern gleich sind. Aber in der chinesischen Volksvorstellung, daher auch in dem chinesischen Sprachgebrauch hat die Füchsinn eine andere Bedeutung. Die Füchsinn gilt als eine große Verführung, wie die Schlange in der Bibel. Daher haben die Chinesen in dem Sprachgebrauch ein Adjektiv „füchsinnhaft“, was bedeutet: „verführerisch, anreizend wie eine Füchsinn“. Man hegte zwar Begierde nach Schönheit, hielt sie aber für Urheberin alles Unheils und schob ihr alle Schuld zu, wenn was Unglückliches passierte. Also ist der Fuchs ein Bösewicht und die Füchsinn eine Teufelin. Aber Pu Songling

verleiht dem Fuchs eine menschliche Gestalt, die mehr menschliche Eigenschaften besitzt als der Mensch in der Wirklichkeit, was an sich schon eine scharfe Kritik an der bestehenden Gesellschaft darstellt.

Ähnlich Dichtern der deutschen romantischen Schule, wie E. T. A. Hoffmann, der „mit allen seinen bizarren Fratzen, sich doch immer an der irdischen Realität festklammert“<sup>①</sup> ist Pu Songling auch geneigt, Geister und Gespentergeschichten zu erzählen, was aber gar nicht bedeutet, daß er die Tendenz zeigt, sich von der Realität abzuweichen und vor Konflikten des wirklichen Lebens zu fliehen.

Als ein Beispiel davon dient die Geschichte von Qingfeng, eine rührende Liebesgeschichte, die in der damaligen Zeit ganz außergewöhnlich wirkt. Entscheidend sind dabei die Schönheit und Intelligenz des Mädchens, also Kategorien, die damals bei der Partnerwahl nicht entscheidend sein sollten. Vor allem die weiblichen Reize durften nicht hervorgehoben werden. Auch die Intelligenz ist bei einer Frau nicht erwünscht. Denn: „Unwissenheit ist die Tugend der Frau“. In dieser Erzählung zeigt uns Pu Songling aber ein begabtes Mädchen, dessen berauschte Schönheit eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf den Studenten Qubing ausübte. Er verliebte sich sofort in das so blühende reizvolle Geschöpf und fand bei ihr auch die Gegenliebe. Ganz offen behauptete Qubing: „Wenn ich eine Schönheit wie sie zur Frau nehmen könnte, so würde ich auch nicht mit dem König tauschen.“ Der Onkel des Mädchens, der dagegen war, wollte ihn mit schrecklichen Spukgestalten zurückschrecken. Der junge Mann ließ sich aber nicht einschüchtern. Eines Abends gelang es ihm eine Liebestunde mit ihr zu erleben, in der der junge Mann ihr eingestand: „Deinetwegen bin ich aller Gefahr zum Trotz

---

① Heinrich Heine: Die romantische Schule, in: Sämtliche Schriften von Heinrich Heine, hrsg. von Klaus Briegleb, B. 3, S. 440, München 1975.

hierher gekommen. Wenn ich dir nur einmal die Hand drücken könnte, so würde ich auch gern bereit sein, mein Leben hinzugeben. "Darauf erwiderte das Mädchen. „Es ist mir ja bewußt, daß du innige Liebe zu mir hegst.“ Aber wegen der Strenge des Onkels konnten diese beiden nicht so glücklich Liebesstunden gemeinsam erleben, wie das Liebespaar in der *Braut von Korinth* von Goethe. Sie mußten sich schweren Herzens trennen. Doch durch einen reinen Zufall hat er eines Tages unterwegs eine Füchsin gerettet, die von einem Hund verfolgt wurde. Und diese Füchsin entpuppte sich als Qingfeng, die sich wieder in Menschengestalt verwandelt hat. "Ich wünsche, daß du mich nicht verabscheust, weil ich nicht zum Menschengeschlecht gehöre." Der junge Mann gestand ganz offen: "Tag und Nacht habe ich mich nach dir gesehnt. Wie sollte ich dich verabscheuen können, wo deine Nähe mich doch beglückt, wie wenn man auf eine seltene Kostbarkeit gestoßen wäre." So konnten diese beiden ein ungestörtes harmonisches Leben zusammen führen.

Bald geriet das Leben des Onkels in große Gefahr. Aus Dankbarkeit bat Qingfeng ihren Geliebten, den alten Fuchs zu retten, der sie großgezogen hat. Die gleiche konfuzianische Ethik herrscht so gut in der Fuchswelt wie in der Menschenwelt. Gleiche Werte. Gleiche Sitten. Der alte Fuchs wurde gerettet und diese zwei Familien lebten in Harmonie zusammen. Es wurde ein ideales Leben geschildert, ohne Intrige, ohne Machenschaften, ohne Niederträchtigkeit, ohne Zwietracht, die es sonst in der menschlichen Gesellschaft in Hülle und Fülle gibt.

Ein anderes Beispiel: Jiaona, auch eine Füchsin, die aber in Gestalt eines bildschönen Mädchens erschien. Pu Songling geizte nicht mit ausdrucksvollen Sprachmitteln, um die sympathischen Füchsinnen zu beschreiben. All seine Sympathie liegt auf der Seite dieser wunderlichen Wesen, die es verdienen, geliebt zu werden, während die unmenschlichen Menschen seinem Spott und seinem Angriff ausgesetzt wurden, was uns an das Inferno von

Dante, an die Geisterwelt von Archim von Arnim und E. T. A. Hoffmann erinnert.

Schöpferisch an diesen Erzählungen sind die romantische Färbung und die surrealistische Technik, weil er versucht, seine eigenen Wünsche und Meinungen auf eine imaginäre Welt zu verlagern. Da schafft er eine Welt, die zwar auf der Realität basiert, aber doch über der Realität liegt. Er schildert mit Geschicklichkeit die Liebesgeschichten in der Welt der Fuchsgeister und Leben und Taten der Beamten in der Unterwelt, die aber ein totales Abbild der irdischen Welt darstellt. Verlagert er das alles in diese Welt der phantastischen Wunderwesen, so kann er ganz frei handeln und ein freies und glückliches Leben schaffen. Das ist ein sehr kluges Täuschungsmanöver, um die eventuelle Gefahr zu vermeiden, die damals immer grassierender jeden Intellektuellen bedroht, mit der Verschärfung der Prozesse gegen die angeblichen ketzerischen Schriften<sup>①</sup>. Wenn man ihn tadelt, die herrliche Zeit unter der weisen Regierung Seiner Majestät verunglimpfen zu wollen, so könnte er zur Selbstverteidigung behaupten: Es stimmt nicht. Was er kritisiert, ist ja nicht die herrliche Wirklichkeit, sondern die imaginäre in der Unterwelt. Mit dieser Methode verfolgt Pu Songling eine raffinierte Absicht: Kritik an der bestehenden Gesellschaft mit heftigen Mißständen, ohne die Gefahr zu laufen, von Zensoren erwischt zu werden und ins Unglück zu stürzen. Man könnte sogar sagen, daß er schon im siebzehnten Jahrhundert mit surrealistischen Mitteln die Realität zu widerspiegeln anfang, ein literarisches Erb, von dem man noch heute profitieren könnte.

Den literarischen Ruhm verdankt Pu Songling vielen

---

① In der Qing - Dynastie gab es viele Prozesse gegen die angeblichen ketzerischen Schriften. Als ketzerisch soll alles betrachtet werden, was dem Staat "geefährden" könnte. Daher war es ein sehr vager Begriff und viele fielen solchen Prozessen zu Opfer.

Vorgängern, von denen er viel gelernt hat, aber vor allem dem Großhistoriker Sima Qian<sup>①</sup> der Han Dynastie, in dem Pu Songling seinen Meister sah und von dem er hauptsächlich die erzählerische Kunst lernte. Auch Sima Qian hat aus Empörung gegen die ungerechte Behandlung durch den Kaiser Wudi<sup>②</sup>, der ihn zur Kastrationsstrafe verurteilte und ihn grausam entmannen ließ, sein meisterhaftes Werk der Geschichte *Shiji* (*Historische Aufzeichnungen*) geschrieben, indem er mit einer unbarmherzigen Gerechtigkeitssinn sämtliche Tyrannen und verbrecherische Beamten in den vergangenen Dynastien verurteilte und die weisen Kaiser und die unbestechlichen Beamten pries. Beeinflußt von Sima Qian versuchte er das gleiche zu tun, bloß in einer anderen Wirkungssphäre, nämlich, in der fiktiven Welt mit fiktiven Figuren, wobei er das gleiche Ziel verfolgte. Auch den Sprachstil, so findet man, hat er von dem alten Meister übernommen.

Wie gesagt, sind die Erzählungen im klassischen Chinesisch geschrieben, eine Sprache, vergleichbar mit dem Latein, eine tote, aber vornehme Sprache, die heute im täglichen Sprachgebrauch kaum benutzt wird. Und der Unterschied zwischen dem klassischen Chinesisch und der chinesischen Umgangssprache ähnelt dem zwischen dem Latein und der italienischen Sprache. Daher ist die Übersetzung dieser Sammlung für den Übersetzer ein doppelter Übersetzungsprozeß: vom klassischen Chinesisch ins moderne Chinesisch (die Umgangssprache), dann vom modernen Chinesisch ins Deutsche zu übersetzen. Der erste Teil dieses Prozesses fällt einem normalen chinesischen Germanisten, der in dem klassischen Chinesisch nicht bewandert ist, schon sehr schwer. Und der zweite Teil fällt

---

① Sima Qian (145 v. Chr. — 135 v. Chr. — ?), Historiker und Literat der Han-Dynastie, dessen Historische Aufzeichnungen als das bedeutendste Werk der chinesischen Geschichte betrachtet wird.

② Wudi (145 v. Chr. — 87 v. Chr.), der 5. Kaiser der Han-Dynastie.

einem chinesischen Germanisten, dessen Hauptaufgabe die Übersetzung vom Deutschen ins Chinesische ist, auch sehr schwer. Zhang Penggao, Germanistikprofessor der Zhongshan (Dr. Sun Yatsen) – Universität von Guangzhou, ist einer der bekannten Germanisten von China, der die beiden Sprachen meisterhaft beherrscht. In den vergangenen Jahren hat er *Götz von Berlichingen* von Goethe, *Maria Stuart* von Schiller, *Der Biberpelz* von Gerhart Hauptmann und *Tersites* von Stefan Zweig ins Chinesische übersetzt. Auf der anderen Seite hat er auch lyrische Gedichte mancher chinesischen Dichter der Gegenwart (ab 1949) ins Deutsche übersetzt, für die Gedichtsammlung *Die Lyrik der Gegenwart* <sup>①</sup>. Von 1989 bis 1990 war er Gastprofessor an der Universität Trier, wo er ein Seminar über „Kurzgeschichten der Qing – Dynastie: Merkwürdige Begebenheiten aus der Studierstube der Muße“ (abgekürzt: Kurzgeschichten der Qing – Dynastie: Liao Zhai Zhi Yi) „leitete und Vorlesungen über“ Persönlichkeiten und Ereignisse der Geschichte Chinas der „Frühlings – und – Herbst – Periode und der Zeit der Streitenden Reiche“ hielt. Es handelt sich dabei auch um Sprachvergleiche zwischen dem Chinesischen und dem Deutschen, wobei er deutschen Studenten auch Kenntnisse des klassischen Chinesisch beibrachte. Der vorliegenden Auswahl liegt dieselbe Sammlung von Kurzgeschichten Pu Songlins zugrunde wie den Originaltexten, die den deutschen Sinologie – Studenten der Universität Trier als Lehrmaterial dienten. Ich bewundere die Sprachbeherrschung von Herrn Zhang, die sich in der Wortwahl, in der Satzkonstruktion und im Stil seiner Übersetzungen manifestiert. Ich möchte den deutschen Kollegen und den deutschen Lesern ihr lobendes Urteil nicht vorwegnehmen. Aber ich bin sicher, daß alle

---

① *Die Lyrik der Gegenwart*, Chinesisch/Deutsch, ausgewählt, kommentiert und herausgegeben von Lü Yuan und Winfried Woesler, unter Mitwirkung von Zhang Yushu, 1992 Reclam Stuttgart.

Leser, die diese Sammlung mit Genuß und Freude lesen, mir zustimmen würden.

Ich hoffe, daß seinem Beispiel noch weitere chinesische Germanistikstudenten und deutsche Sinologiestudenten folgen werden. Denn es gibt so viele Kostbarkeiten in den geistigen Gütern der deutschen bzw. der chinesischen Kultur, die darauf warten, daß man sie mit dem goldenen Schlüssel<sup>①</sup> – der Fremdsprache, in unserem Fall der chinesischen und der deutschen Sprache, erschließt und den beiden Völkern zugänglich macht.

---

① August Wilhelm Schlegel: Kritische Schriften und Briefe, B. 3, Geschichte der klassischen Literatur, hrsg. von Edgar Lllehner, Stuttgart, 1946, S. 16.

# Inhalt

# Seite

Vorwort	
ZHANG Yushu(张玉书) .....	1
Die Eignungsprüfung für das Amt des Stadtgottes (考城隍).....	1
Der Pupillendialog(瞳人语) .....	6
Dem Wandbild entstiegene Schönheit(画壁) .....	12
Die Anpflanzung eines Birnbaums(种梨) .....	18
Der taoistische Priester vom Laoshan-Gebirge (劳山道士) .....	22
Ein buddhistischer Mönch in Changqing(长清僧) .....	30
Der Fuchsgeist verheiratet seine Tochter(狐嫁女) .....	35
Das operativ behandelnde Mädchen Jiaona(娇娜) .....	44
Die schwarze Magie(妖术) .....	61
Wang Cheng ,der Müßiggänger(王成) .....	68
Wie Qingfeng ihre Dankbarkeit bezeugte(青凤) .....	82
Die bemalte Haut(画皮) .....	95
Das Söhnchen eines Händlers(贾儿).....	106
Herr Dong(董生) .....	117
Der Höllenrichter Lu(陆判) .....	126
Das giftige Uferkraut(水莽草) .....	142
Das Versprechen der Abao(阿宝) .....	152
Ruiyun erlangt ihre Schönheit wieder(瑞云) .....	165
Die Entwendung eines Pfirsiches(偷桃) .....	174
Die Opferbereitschaft des Wang Liulang(王六郎) .....	181